

Die Bibel - Gottes vollkommene Bibliothek

Ein Sprichwort sagt: „Wer nicht weiß, wohin er will, der muss sich nicht wundern, wenn er ganz woanders raus kommt!“

König David bekennt in Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht für meinen Pfad!“

Wer aufmerksam seine Bibel liest, wird bemerken, dass je nach Ausgabe mehr oder weniger Querverweise als kleine Buchstaben mitten im Text stehen. Diese waren zwar nicht in den original Handschriften vorhanden, doch sie wurden eingefügt, um uns zu helfen, einen direkten Bezug z.B. einer Bibelstelle aus dem Neuen Testament zu einem, sagen wir mal, Text aus dem Alten Testament herzustellen. Besonders interessant wird dies bei den Aussagen von Jesus, wie gerade unser Herr sein Tun und Reden auf der Grundlage von „Moses und den Propheten“ gründet. Auch der Apostel Paulus bezieht sich wie alle Schreiber des Neuen Testaments direkt auf die Bücher des Alten Testaments. Ist diese Feststellung überhaupt wichtig?

Stell dir einmal ein medizinisches Standardwerk vor, sagen wir mal ein Operations-Handbuch, welches über einen Zeitraum von gut 1500 Jahren geschrieben wurde, auf drei verschiedenen Kontinenten, und an dessen Fertigstellung am Ende über 40 Autoren beteiligt waren, darunter Fischer, Könige, Schäfer, Politiker, auch ein Mediziner, ein Steuereintreiber, ein rabbinischer Gelehrter und andere mehr. All diese schrieben an vielen verschiedenen Orten, in der Wildnis, im Gefängnis, auf der Reise, auf Inseln, auf der Flucht und unter anderen Umständen mehr. Meine Frage: Gäbe es auch nur einen einzigen Chirurgen, der es wagen würde, nach den darin beschriebenen Anweisungen zu operieren? Mit Sicherheit nein!

Doch bei dem soeben beschriebenen Werk handelt es sich, du hast es sicherlich schon geahnt, nicht um ein Medizin-Kompendium, sondern um die Bibel, um Gottes vollkommene Bibliothek, denn das ist sie, bestehend aus insgesamt 66 Büchern.

Doch wer sich auf die darin gemachten Aussagen und Versprechen verlässt, macht die Erfahrung: Es funktioniert! Warum? Hinter all den vielen Schreibern steht der eigentliche Autor, der Heilige Geist, oder wie es 2. Petrusbrief 1, 21 ausdrückt: "Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet." Alle Bücher der Bibel tragen sozusagen dieselbe göttliche Handschrift, sind unübersehbar miteinander verbunden und unübertroffen in Harmonie und Vollkommenheit!

Während heute selbst in den Kirchen immer mehr Fromme die Bibel regelrecht zerlegen, bestätigt Jesus durch das Zitieren bestimmter Stellen des Alten Testaments geradezu die Richtigkeit der Schrift! Hier ein kleiner Auszug:

Markusevangelium 10,6 (Schöpfung); Matthäusevangelium 23, 35 (Kain und Abel); Matthäusevangelium 24, 37-39 (Arche Noah); Matthäusevangelium 8, 11 und Johannesevangelium 8, 39 (Die Erzväter Israels); Matthäusevangelium 10, 15 und Lukasevangelium 17, 28-29 (Sodom und Gomorrah); Johannesevangelium 5, 46 (Mose und sein Werk der Schrift); Matthäusevangelium 12, 40 (Jona im Bauch des Fisches). Besonders möchte ich hier Johannesevangelium 5, 46 heraus stellen: „Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben“. Ebenso bezeichnend ist Jesu Begegnung mit den Emmausjüngern in Lukasevangelium 24, 25-27: „Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“

Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.“

Wenn nun unser Herr und Erlöser Jesus Christus Geschehnisse wie die Sintflut oder die Schöpfungsgeschichte als Tatsachen anführt, ja sogar sich und sein Erlösungswerk direkt aus der Schrift herleitet, wer sind wir, dass wir Ihm widersprechen?

Dies tun nur Menschen, denen nichts und niemand heilig ist und erst recht nicht Gott und sein Wort. Denn wer immer die Aussagen der Bibel im Zuge der so genannten „Bibelkritik“ in Frage stellt oder gar verneint, der stellt Gott selbst in Frage, denn Gott und Sein Wort sind untrennbar!

Findest du es nicht auch sehr bedenklich, wenn sich ein Buchkritiker nur mit einem neuen Bestseller beschäftigt, um diesen mit seiner Kritik buchstäblich zu zerreißen, und das vor allem ohne auch nur einmal mit dem Autor Kontakt aufgenommen zu haben, obwohl dieser jederzeit zum ganz persönlichen und intensiven Austausch bereit gewesen wäre? Über manche Dinge im Glaubensleben kann und darf man unterschiedlicher Ansicht sein, doch niemals über die Vollkommenheit und göttliche Inspiration der Bibel. Darum wird auch nur derjenige am Fundament des Glaubens, der Bibel, rütteln, der nicht selber darauf steht, der Jesus Christus noch nie persönlich begegnet und folglich auch nicht selber errettet ist.

Gott selbst spricht durch Sein Wort zu uns, oder wie es Paulus in Römerbrief 10, 17 ausdrückt: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes.“ Und weiter in 2. Timotheusbrief 3, 16: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“ Wer immer die rettende, heilende, reinigende, lehrende und buchstäblich tragende Kraft des Wortes Gottes selber erlebt hat, wird es niemals wagen, sich selbst den Boden unter den Füßen weg zu ziehen!

Als Ergänzung möchte ich hier noch ein Wort an die Bibelkritiker im Allgemeinen richten:

Offenbarung 22, 19: „Wenn jemand etwas von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen vom Baum des Lebens.“

Bei manch einem theologischen Wortakrobaten zieht sich die immer währende Diskutiererei über biblische Selbstverständlichkeiten durch alle Bereiche des Lebens hindurch wie ein pechschwarzer Faden des Unglaubens und der Rebellion. Mag ja sein, dass er formal noch „zu“ Gott betet, doch er spricht nicht mit ihm noch lässt er den Herrn zu sich selber reden, schließlich hat die Finsternis stets das Licht zu fürchten und will sich nichts sagen lassen. Solch ein Mensch bekämpft Gottes Heiligkeit, indem er sich selbst zur Autorität über die Heilige Schrift erhebt und sie unter dem Vorwand der „zeitgemäßen Textkritik“ zerpfückt. Diese „autonomen“, „über die Bibel erhabenen“ Namenschristen haben sich durch ihre notorische Bibelkritik selbst ihr Urteil schon vorweg gesprochen. Einem jeden unter ihnen sei gesagt: „Du sägst am Ast, auf dem du sitzt! Denn wer sagt dir, dass ausgerechnet Johannesevangelium 3, 16 stimmt und Jesus nicht nur „bildlich“, sondern tatsächlich am Kreuz für dich gestorben ist?“

Einem solch „aufgeklärten Kirchgänger“ sei dringend geraten, noch vor seinem Lebensende eine totale Umkehr zu vollziehen und Gottes Gnade anzunehmen, um das ewige Leben nicht zu verspielen – Bei Gott gibt es keine „Autonomie der eigenen Meinung“ über die Aussagen der Schrift, noch stellt Er selbst sich uns zur Wiederwahl. Spätestens vor Gottes Richterstuhl wird es keine Diskussionen mehr geben!